

Rieter : die 100 Jahre vor und nach der mittex-Gründung

Autor(en): **Furrer, Alfred J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **100 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-678645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rieter: Die 100 Jahre vor und nach der mittex-Gründung

In nur zwei Jahren wird das Rieter-Unternehmen 200 Jahre alt. Zum Zeitpunkt der mittex-Gründung blickte die Firma also schon auf wechselvolle 100 Jahre zurück. Die Geschichte berichtet dazu über folgende Zusammenhänge:

Der Gründer der Firma Rieter entstammte einer wohlbeleumdeten Winterthurer Goldschmiede-Familie. Dieses angesehene Gewerbe in der zürcherischen Provinz hatte vielfältigen Auflagen zu genügen. So suchte denn auch die Winterthurer Jugend des späten 18. Jahrhunderts den Ausbruch aus der Dominanz der Zürcher Zünfte und ebenso war man nicht länger gewillt, den Vorschriften der Zürcher Fabrikordnung von 1717 zu folgen. Dieser Zeitgeist wurde durch die Französische Revolution (1798) deutlich beeinflusst; er fand darin jene starke Unterstützung, die einen eigentlichen geschäftlichen Umbruch förderte. In diesem Umfeld gründete der junge Johann Jacob Rieter (1762) im Jahre 1795 das Rietersche Handelsgeschäft. Mit dieser Firma leistete er einen bedeutenden Beitrag, Winterthur als regionales Handelszentrum für Kolonialwaren, Kaffee und Baumwolle aufzubauen.

Kontinentalsperre

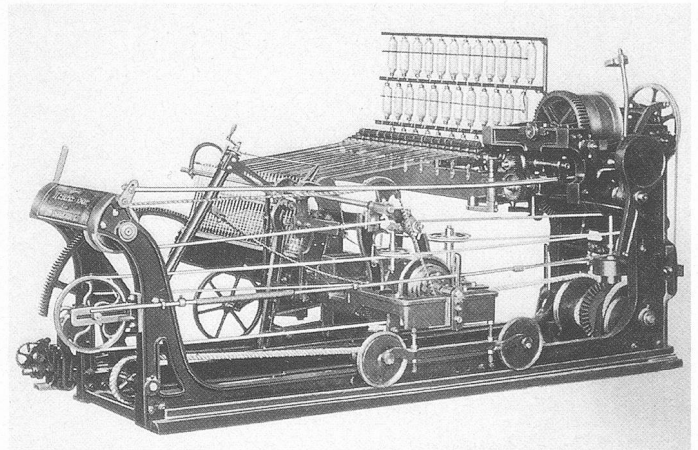
Diese wirtschaftliche Tätigkeit konnte sich dem Einfluss der napoleonischen

Kontinentalsperre aber nicht entziehen. Während der Blockade Grossbritanniens von 1806 bis 1814 waren traditionelle Transportwege gesperrt, mindestens aber schwer behindert. Solche Randbedingungen zwangen die Unternehmer zu phantasievollen Umgehungen. So musste sich Rieter für den Import englischer Garne, englischer Textilmaschinen und amerikanischer Baumwollen viel Ungewöhnliches und Neues einfallen lassen. Um nicht zu stark von neuen Handelsrouten abhängig zu werden, wick Rieter daher auch auf den Export von Schweizer Feingeweben aus. Zudem begann er sich in Reparaturen englischer Spinnereimaschinen und der Fabrikation von Ersatzteilen für regional eingesetzte Textilmaschinen zu betätigen. Die wirt-

schaftspolitischen Zwänge führten das junge Unternehmen letztlich zum Entschluss, Spinnereimaschinen selber herzustellen. Für diese eigenen Rieter-Produkte sind erste Lieferungen an die Spinnerei Escher Wyss & Cie in Zürich aktenkundig. Die alten Geschäftsbücher berichten dazu auch von der Zusammenarbeit mit den Escher Wyss-Werkstätten.

Die industrielle Revolution

Im Anschluss an die französische Kontinentalsperre glaubte England, seine bedeutende Textilindustrie durch ein



Selfaktor (1860)

Exportverbot von Textilmaschinen besonders fördern zu können. In der Zeitspanne von 1814 bis 1842 wurde so zwar der Absatz englischer Garne gesteigert, ebenso förderte das Verbot aber den Absatz der Rieter-Spinnereimaschinen, war doch das gesamte Textilgebiet aufgebrochen, vom manuellen Spinnen und Weben dem Maschinenzeitalter zuzustreben. In diesem bemerkenswerten Konjunkturanstieg entwickelten sich z. B. in der Schweiz das Imperium des «Spinnereikönigs» Heinrich Kunz, ebenso aber die Spannungen zwischen den Unternehmern und der Arbeiterschaft, die u. a. beim Brand von Uster zum Ausbruch kamen. Johann Jacob Rieter stand bei all diesen Bewegungen nicht abseits, war er doch mit Geschäftspartnern an gemeinsamen Spinnereien und Textilbetrieben beteiligt und auch mit eigenen Spinnereien im Geschehen voll engagiert.



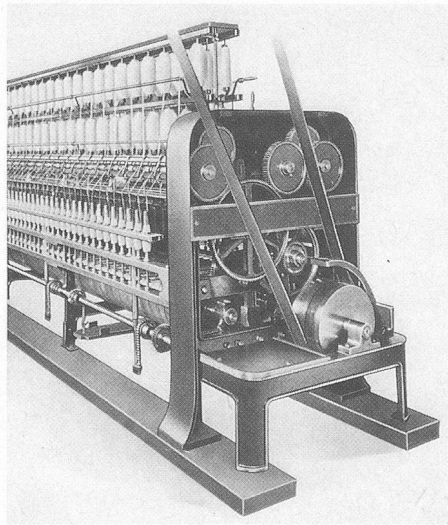
Winterthur um 1900

Die zweite Generation

Nachdem das Spinnereimaschinengeschäft ständig an Bedeutung zunahm, gab Rieter in unternehmerischer Weitsicht im Jahre 1824 das Kolonialwarengeschäft auf. Zudem übertrug der Gründer die Unternehmensleitung seinem Sohn Heinrich Rieter (1788/1851). Damit wurde auch die Konzentration auf das Maschinengeschäft eingeleitet. Zu diesem Zwecke fand 1825 auch die Gründung der Feinspinnerei Niedertöss statt, die als erste Modell- und Musteranlage geplant war und ab 1827 als Produktionsbetrieb die Rieter-Maschinen und Anlagen im Einsatz zeigte. Dass diese Anlage ab 1962 das Rieter-Forschungszentrum beherbergen sollte entspricht ausgesprochen glücklichen Fügungen. Die Rieter-Produkte und ihre zugehörigen Dienstleistungen erwarben sich sehr bald einen exzellenten Ruf, der zu bemerkenswerten Geschäften im nahen und fernen Ausland führte. Zu den damaligen Gesamtanlagen gehörten auch die Antriebe mit Rieter-Wasserkraftanlagen. Um die Betriebe von den unvermeidbaren Wasserstandsschwankungen unabhängig zu machen, bot Rieter als Notantriebsaggregate die seinerzeit üblichen Dampfmaschinen an. Mit diesen kombinierten Lösungen waren bemerkenswerte Zuverlässigkeiten der Antriebe verbunden.

Schwere Zeiten

Das Studium unternehmerischer Entwicklungsgeschichten belehrt immer wieder über die Nöte und Förderwirkungen bedeutsamer Konjunkturschwankungen. Für Rieter waren die politischen Wirren in der jungen Eidgenossenschaft, also die Krise von 1847/48 von grosser Bedeutung. Sie führte Heinrich Rieter mit seinen Produkten und Beteiligungen an die Grenzen des Unternehmertums. Auch er musste seine Gläubiger um Stundung ersuchen und fand mit deren Hilfe und Verständnis den Weg zum sicheren Fundament. Ferner zeigt die Firmengeschichte um die Mitte des 19. Jahrhunderts ganz besondere Bemühungen um Produkte, die man heute als Diversifi-



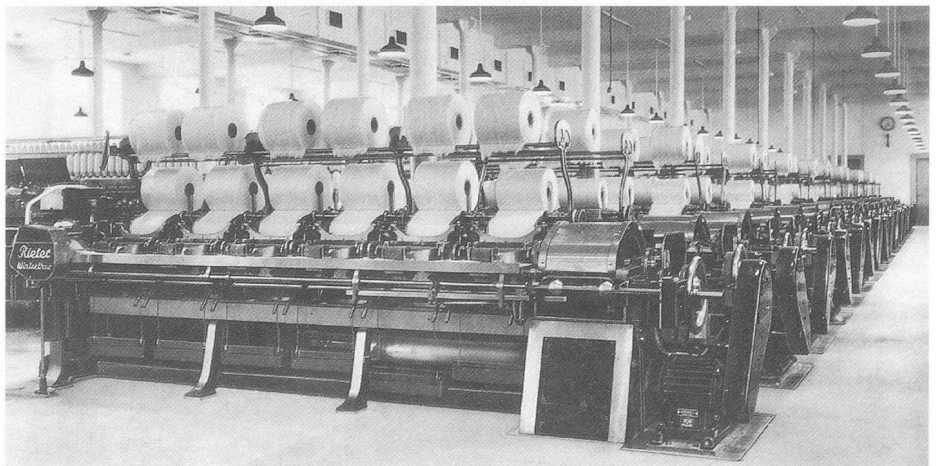
Ringspinnmaschine (1878)

kationen bezeichnen würde. Zum Zeitpunkt des frühen Hinschiedes von Heinrich Rieter im Jahre 1851 stand die Auffächerung in einer besonderen Dynamik, die das Unternehmen auch rasch wachsen liess.

Dem Vater Heinrich Rieter folgte in der Gesamtführung sein Sohn Heinrich Rieter (1814/89). Mit ihm fand das aufstrebende Unternehmen eine besonders aktive Leitung. Dieser rastlose und erfolgreiche Unternehmer prägte die Firma in besonderem Masse. In seiner hohen Schaffenskraft diente er u. a. auch dem Stand Zürich als Ständerat im Eidgenössischen Parlament und im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten.

Boomjahre

Während der vielen aktiven Berufsjahre von Ständerat Heinrich Rieter stand



Kämmaschinen-saal um 1900

die Schweizer Textilindustrie von 1844/72 wohl im stärksten Boom aller Zeiten. Die Spindelzahlen wuchsen von 0,6 auf 2 Mio. und Rieter galt als einer der Architekten dieses besonderen Aufschwunges. Zwischen 1833 und 1854 erwarb Rieter in verschiedenen Schritten das ehemalige Kloster Töss und gestaltete dieses zur Fabrikationsstätte der Rieter-Produkte. Die Kaufdokumente ruhen wohlbewahrt in den historischen Archiven der Rieter-Holding. Eines dieser Dokumente trägt die Unterschrift des damaligen Zürcher Staatsschreibers Gottfried Keller, der als Dichter und Schriftsteller einen beachteten Platz bei den deutschsprachigen Klassikern einnimmt.

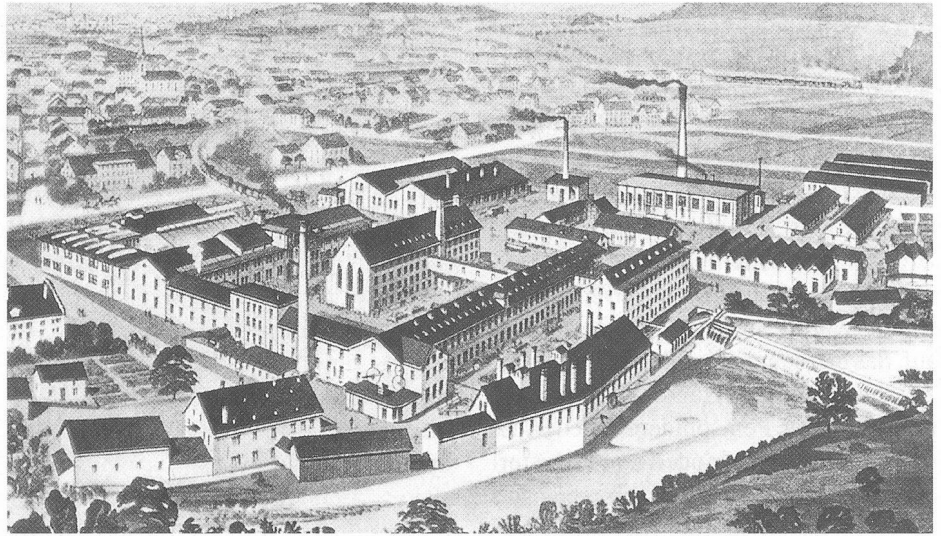
Diese ausserordentlichen Boomjahre der Spinnereien waren aber nur mit der Konzentration auf grössere Produktionseinheiten möglich. Das bedingte letztlich einen gesellschaftlichen Umbruch, in dem unzählige zürcherische Familienbetriebe den mechanischen Spinnereien den Platz räumen mussten und so viele Kleinunternehmer zu Fabrikarbeitern wurden.

Wichtige Erfahrungen

Historische Rückblicke über längere Zeiträume haben die Eigenart, Konjunkturschwankungen abzufachen und überlebensnotwendige Massnahmen zu verniedlichen. Dabei sollten die übertragbaren Lehren nie einfach in den Wind geschlagen werden, genauso wenig aber dürfen sie unternehmerische Entscheide für heute und morgen hem-

men. Zu solchen Ableitungen, hauptsächlich aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gelten für Rieter nachfolgende Erfahrungen:

- Werkzeuge und Werkzeugmaschinen haben insbesondere den Start des Spinnereimaschinenbaus in Qualität und Produktivität besonders beeinflusst.
- Gewehre für kantonale und ausländische Truppen fanden nur eine sehr kurze Lebenszeit bei Rieter und vermittelten Know-how in Präzisionsmechanik.
- Präzisionsteile zum artilleristischen Feldgeschütz 8,4-cm-Kaliber mehrten das Fabrikationswissen zur Qualitätsproduktion.
- Wasserräder und Transmissionen begleiteten während vieler Jahrzehnte das Textilgeschäft und gestatteten Angebote von Gesamtanlagen.
- Die Girard-, Francis- und Pelton-Turbinen mit den zugehörigen Pumpsystemen, fanden bei Rieter eine hohe Vollendung und wurden in der Konzentrationsphase auf das Textilmaschinen-geschäft als kerngesunde Produkte an Escher Wyss weitergegeben.
- Aufzüge und Krane nutzten damals die Stahlbau- und Elektrokapazitäten des Unternehmens.
- Die Elektrosparte mit ihren Motoren, Generatoren, Strassenbahnen (Töss-Winterthur), Bergbahnen (Vesuv) und



Maschinenfabrik Rieter um 1900

Eisenbahnen (Misox) vermittelte dem allgemeinen Maschinenbau wertvolle Kenntnisse, musste bei der Fokussierung auf die Spinnereimaschinen aber über die Klinge springen.

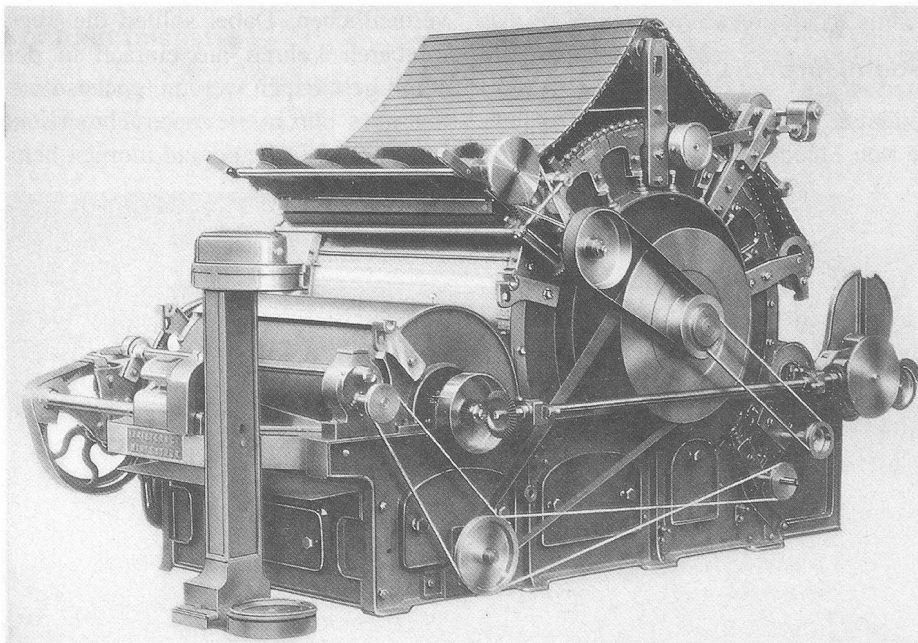
Diese Zusammenhänge sind in der Übersicht zur Rieter-Entwicklungsgeschichte mit Zeitbalken widergegeben. Aus dieser Darstellung kann auch der dynamische Anstieg der Belegschaft in jenen Jahrzehnten entnommen werden.

Neben hohen Aktivitäten im eigenen Unternehmen war Ständerat Heinrich Rieter u. a. auch an der Gründung der Schweizerischen Lokomotivfabrik SLM im Jahre 1871 beteiligt. Er enga-

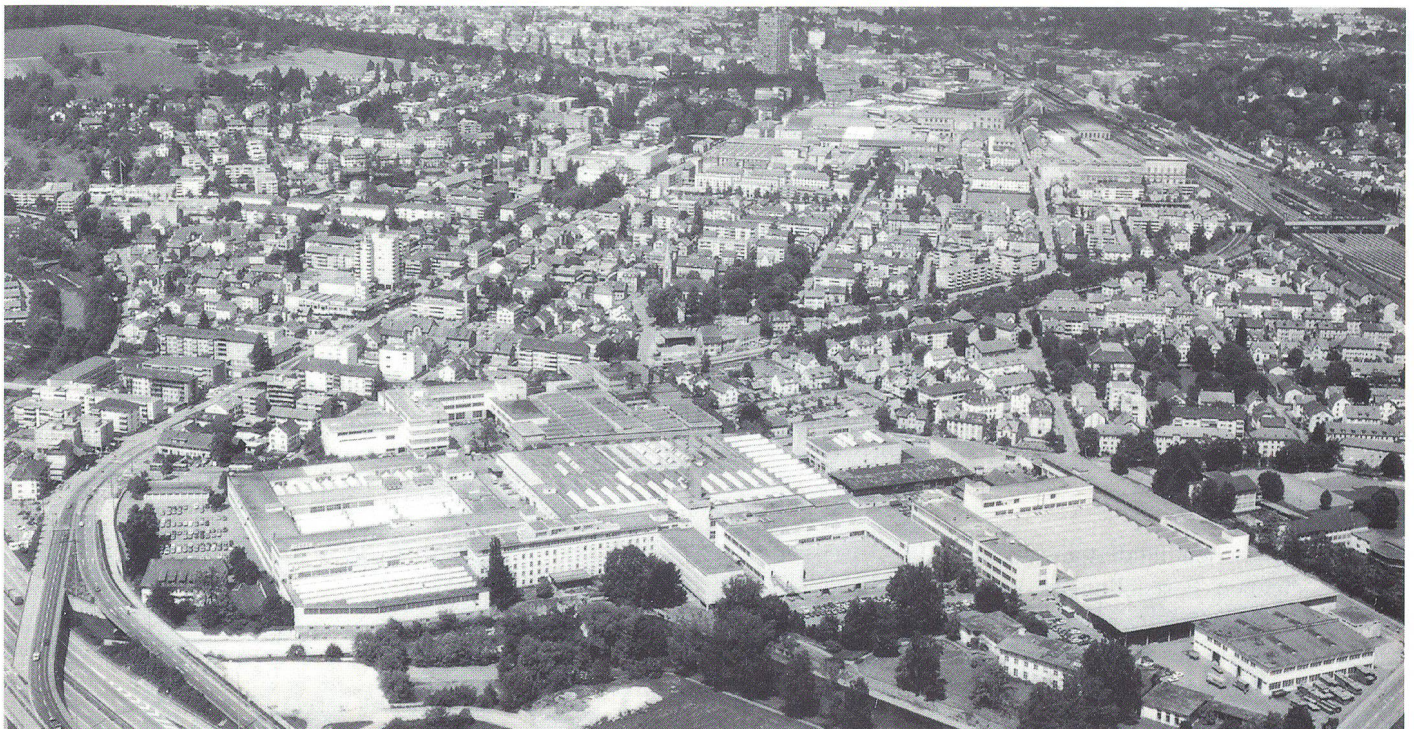
gierte sich in besonderem Masse für den Aufbau des Technikums Winterthur, das 1874 seinen Betrieb aufnahm und letztlich übte er als Gründungspräsident des Verwaltungsrates der «Winterthur» Versicherung ein wichtiges Mandat aus. Im Jahre 1889 schloss dieser Wirtschaftspionier und Wirtschaftsführer seine Augen für immer. Er hinterliess seinen Nachfahren ein aufstrebendes dynamisches Unternehmen, das 1891 in den Status der «Actiengesellschaft vormals J. J. Rieter & Cie» übergeführt wurde.

Konzentration der Kräfte

Zum Zeitpunkt der mittex-Gründung stand also die Johann Jacob Rieter & Cie mit rund 1200 Mitarbeitern am Standort Töss als Spinnereimaschinenbauer im Einsatz. Daneben wurden Facht- und Spulmaschinen sowie die damals noch aufstrebenden Elektromaschinen gebaut und verschiedene Beteiligungen an Spinnereien betrieben. Im frühen 20. Jahrhundert wurde die Konzentration auf den Spinnereimaschinenbau beschlossen und ab 1914 weitgehend auch praktiziert. Die Maschinen und Anlagen für die traditionelle Kurzstapelspinnerei gehören als tragende Komponente zum Rieterprogramm. Zwischen 1930 und 1987 wurden auch Maschinen für die Langstapelspinnerei gebaut. Ab 1949 erfolgte die Öffnung für die Spinnereimaschinen der Synthese- und Chemiefaserindustrie. Diese

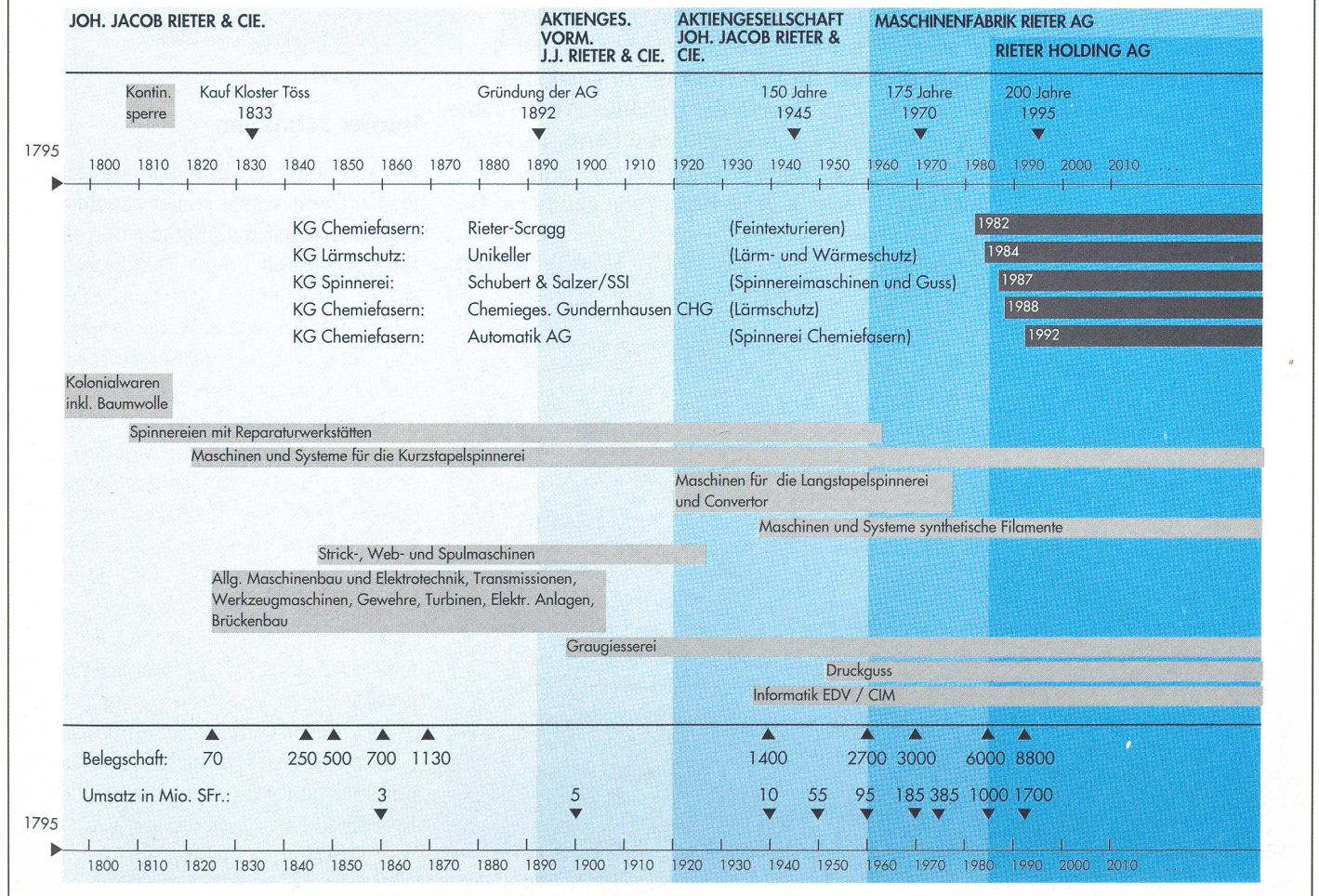


Wanderdeckelkarde (1889)



Maschinenfabrik Rieter heute

ÜBERSICHT ZUR RIETER - ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

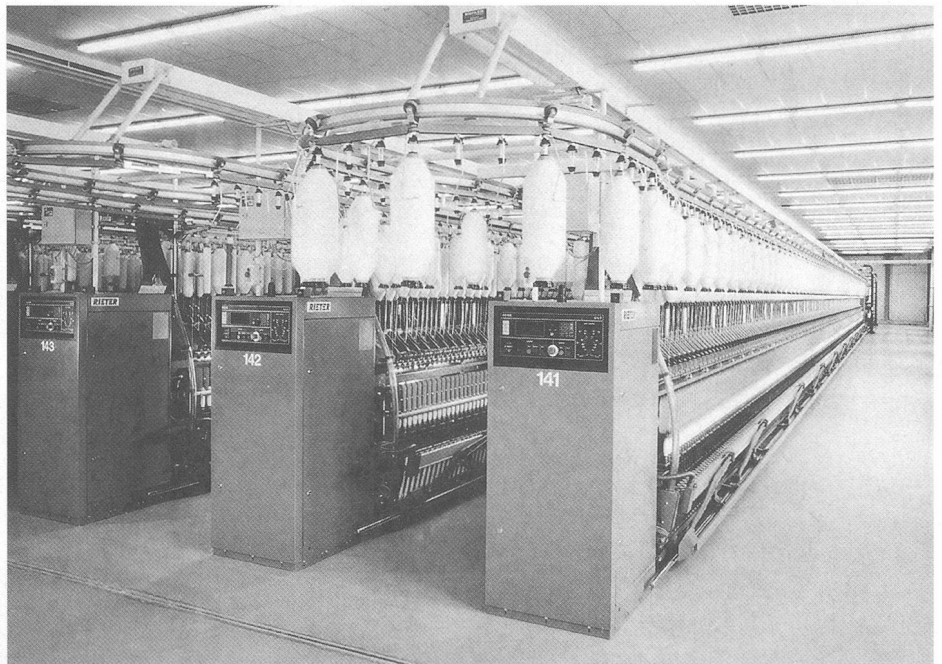


Sparte hochtechnologischer Qualitätssysteme hat sich inzwischen zum zweiten textilen Bein des Unternehmens entwickelt. Sie wurde 1982 durch den Zukauf der englischen Ernest Scragg & Sons Ltd. und 1992 durch den Erwerb der deutschen Automatik AG zum kompetenten Systemanbieter ausgebaut.

In gleichem Masse konnte 1987 auch das Gebiet der Kurzstapelspinnerei durch den Kauf der Ingolstädter Schubert & Salzer AG deutlich verstärkt werden.

Absatzzyklen

Wie die inzwischen hundertjährige mittex aus eigenen Feststellungen weiss, unterliegt die Textilwirtschaft Absatzzyklen, die in der Regel zwischen 4 bis 8 Jahre dauern. Während diese Schwankungen früher fast ausschliesslich in der vordersten Front des Absatzes textiler Produkte stattfanden, ergreifen sie heute das ganze Textilgeschäft, beim Maschinenbauer begonnen bis zum Endprodukthersteller durchgezogen. Nachdem die textilen Güter auf allen Produktionsstufen immer ausgeprägter hochtechnologische Anforderungen stellen, kommen Forschung und Entwicklung immer höhere Bedeutung zu. Bei Rieter arbeitet zurzeit jeder zehnte Mitarbeiter in der Produkteent-



Modernste Ringspinnanlage (1993)

wicklung und die hohen Qualitätsanforderungen bedingen hohe Forschungsaufwendungen. In der jüngeren Vergangenheit war es dem Unternehmen daher ein Anliegen, namhafte Unternehmen anderer Technologien mit anderen Konjunkturabläufen als Partner für den Konzern zu gewinnen. Mit dem Erwerb der Unikeller AG im Jahre 1984 wurde mit deren Lärm- und Wärmeschutzsystemen für die Automobiltechnik diese Ergänzung gefunden. Das

Potential dieses Systems für z. B. Transportanlagen und Immobilien ergänzt Rieter mit einem dritten Bein zu einem echten Multitechnologiekonzern, der z. B. in den verwendeten Rohstoffen sowie bei Lärm und Schwingungen Synergien findet.

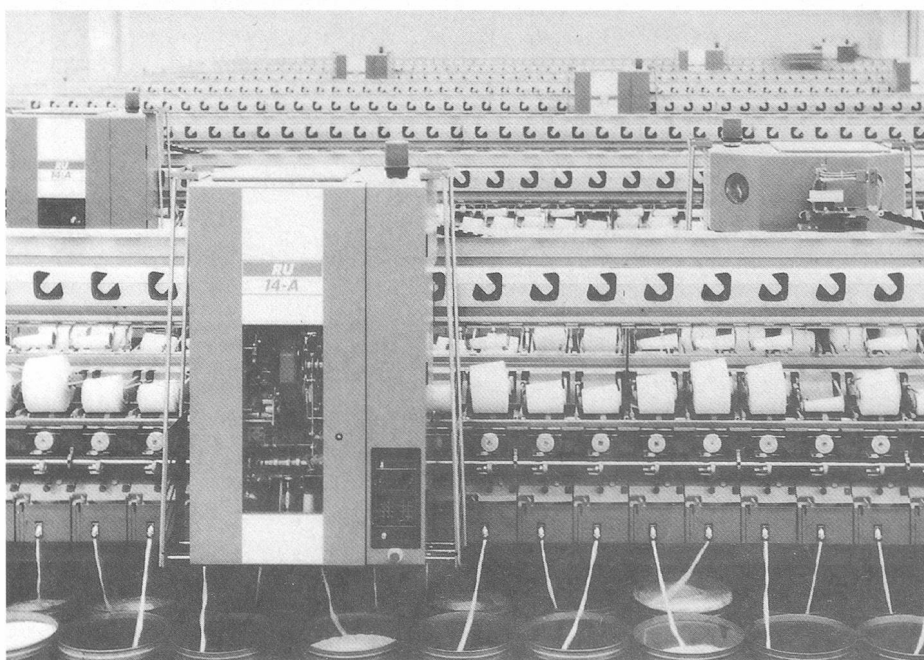
Immer schneller

Mit der jüngeren Entwicklung des Rieter-Konzerns wurde so der zunehmenden Forschungsgeschwindigkeit und der Erfindungsvielfalt der Textilmaschinen-sparte Rechnung getragen. Weitere Hauptanliegen wie z. B. die hohe Marktnähe und erstklassige Serviceleistungen seien hier nur am Rande vermerkt.

Mit den Erfahrungen aus einer langen Vergangenheit, dem wachen Beobachten und Handeln in der Gegenwart sowie dem weitsichtigen und wirkungsvollen Planen der Zukunft will Rieter seine Produkte und Dienstleistungen markt- und kundengerecht auf jenem hohen Niveau halten, das gestattet, die Zukunft des Unternehmens eigenständig zu gestalten.

Aus dieser Gedankenwelt heraus gratulieren wir der mittex zum 100. Geburtstag und wünschen ihr für künftige Entscheide und Schritte allen Erfolg.

Alfred J. Furrer, Dipl. Ing. ETH,
a. Direktor der Rieter AG ■



Modernste Rotorspinnerei (1993)

alle Bilder Rieter AG